



Karl Bär
Mitglied des Deutschen Bundestages

München, 03.05.2023

Karl Bär, MdB

Wahlkreisbüro
Marienstraße 3
83607 Holzkirchen
karl.baer.wk@bundestag.de

Berliner Büro
Platz der Republik 1
11011 Berlin
030 / 227 79072

Pressemitteilung

Ernährungsstudie zeigt: Schwaben, Oberbayern und Niederbayern können sich mit regionalen Bio-Lebensmitteln selbst versorgen

Die fast 8 Millionen Menschen im Süden Bayerns könnten sich vollständig mit regionalen, ökologischen Lebensmitteln ernähren. Das ist das Ergebnis der Studie „München isst regional – wie eine Metropolregion unabhängig vom Weltmarkt wird“, die das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V. im Auftrag des Grünen Bundestagsabgeordneten Karl Bär erstellt hat.

Das ZALF ist der Frage nachgegangen, ob sich die Stadt München und ihr weiteres Umland theoretisch rein regional ernähren könnte, wenn man die Bevölkerung und das landwirtschaftliche Potential der Bezirke Oberbayern, Niederbayern und Schwaben betrachtet.

Karl Bär erklärt dazu: „Es lohnt sich, unsere Ernährung zu regionalisieren und unsere Landwirtschaft in der Region zu stärken. Frisch geerntete, kurz transportierte Bio-Lebensmittel aus lokaler Landwirtschaft sichern Arbeitsplätze, die Versorgung in Krisenzeiten und gute Beziehungen von Stadt und Land. Die Studie ist mehr als eine theoretische Berechnung; sie ist eine Einladung, etwas zu verändern. Ich will, dass diese Vision Schritt für Schritt Wirklichkeit wird.“

Die Studie berücksichtigt naturräumliche Rahmenbedingungen und untersucht verschiedene Szenarien. Stellschrauben sind die Umstellung auf ökologische Landwirtschaft, die Vermeidung von Lebensmittelabfällen, die Wiedervernässung der Moore in der Region und der Einfluss des Ernährungsverhaltens. So begünstigt zum Beispiel ein reduzierter Konsum tierischer Produkte einen noch stärkeren Selbstversorgungsgrad. Eine vollständig regionale Versorgung ist in allen betrachteten Szenarien möglich: Auch bei recht verschwenderischem Konsumverhalten, der Wiedervernässung aller Moore, der Beibehaltung des Hopfenanbaus für den Weltmarkt und einer zu 100% ökologischen Landwirtschaft könnte das südliche Bayern mehr produzieren, als die Menschen hier essen.